

intertextuellen Referenzen zwischen den verschiedenen Vertragswerken zu besorgen versucht, über deren Sinn und Nutzen man freilich streiten kann. P. gelingt es nachzuweisen, dass die Initiative zu den skizzierten Allianzen von den westlichen Bündnispartnern ausging, denn auch in ihren geopolitischen Planungen spielte Moskau eine zentrale Rolle. Besonders bemerkenswert ist hierbei die konfessionelle Konstellation: Dass eine westliche Macht wie das vorreformatorische, katholische Dänemark diplomatische Beziehungen zu Andersgläubigen aufnahm, war keineswegs selbstverständlich. Die Russen galten im westeuropäischen Diskurs als gefährliche Schismatiker und Häretiker, die danach trachteten, das Christentum zu zerstören. Allein durch die erwähnten prominenten Vorgänger von 1482 und 1490 sowie den proklamierten Vorsatz, die fremden Vertragspartner im Zuge der hauptsächlich politisch und wirtschaftlich motivierten Kooperation zur Konversion bewegen zu wollen, konnten derlei Initiativen vor den fürstlichen Glaubens- und Standesgenossen legitimiert werden. Durch den Schwerpunkt auf der sprachlichen Analyse vermag P. unter anderem auch überzeugend herauszuarbeiten, wer Form und Inhalt der Verträge tatsächlich dominierte: Während die russischsprachigen Texte durch in dieser Sprache übliche Standardwendungen gekennzeichnet sind, springen in den dänischen (lateinischen) Texten Neologismen oder im Lateinischen zumindest ungebräuchliche Wortkombinationen ins Auge. Sie sind ganz offensichtlich Übersetzungen ihrer russischen Pendanten. P. argumentiert logisch, dass die Dominanz bei den Verhandlungen von demjenigen ausgegangen sein muss, aus dessen Sprache die Standardterminologie stammt: Die Moskauer Partei diktierte den dänischen Partnern ihre Vorstellungen und wählte dabei Worte „from its own linguistic arsenal“ (S. 126) – die dänische Seite übersetzte lediglich. Dieser linguistische Zugang zu den Quellen erweist sich als überaus aufschlussreich, und P.s diesbezügliche Interpretationen sind schlüssig und überzeugend. Seine kritischen Anmerkungen zu den kyrillischen Texten sind gerade für west- und außereuropäische Forscher hilfreich, weil darin u. a. die ma.-neuzeitlichen Gepflogenheiten des russischen Urkundenwesens erläutert werden, z. B. Datierungsfragen, Anreden, gebräuchliche Begriffe und Abkürzungen in den Diplomata bzw. auf Siegeln und deren Entwicklungsgeschichte. Wenngleich in der Publikation bereits einige wichtige Fragen gestellt und beantwortet sowie bemerkenswerte Thesen formuliert werden, bietet das hier edierte Quellenmaterial der zukünftigen Forschung verschiedenster Richtungen eine Fülle weiterer Ansatzpunkte und Auswertungsmöglichkeiten.

Andreas Flurschütz da Cruz

Akty unii wileńskiey i mielnickiey (1499–1501). Dokumenty i studia [Die Akten der Unionen von Vilna und Mielnik. Urkunden und Studien], hg. von Lidia KORCZAK (Lietuvos užsienio politikos dokumentai XIII–XVIII w.) Kraków / Vilnius 2022, Polska Akademia Umiejętności, Lietuvos istorijos institutas, 406 S., ISBN 978-83-7676-350-7, 978-609-8314-16-8, PLN 50. – Im Rahmen einer international angelegten Reihe zu Denkmälern der politischen Geschichte des alten Litauen erschien vor einigen Jahren ein Band über die Union von Horodło von 1413 (vgl. DA 70, 243f.). Der Folgeband befasst sich